Schlesisches
Bonifacius-Vereins-Blatt.

Herausgegeben
von
Lic. Hermann Welz, Erzpriester,
Kreis-Schulen-Inspector und Stadtpfarrer von Striegau.

4. Jahrgang. Jauer, den 1. Septbr. 1863. No. 9.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Diese Zeitschrift erscheint im Verlage von H. Hiersemenzel in Jauer am 1. eines jeden Monats und ist durch alle königlichen Postämter um den Preis von **5 Silbergroschen** für das Halbjahr, im Buchhandel (Leipzig, Ign. Jackowitz) für 6 Sgr. zu beziehen.

Maria Geburt.

Der Tag des Heiles wird bald kommen,
Schon blinkt das erste Purpurroth,
Voll Lust erbebt das Herz der Frommen,
Bald sieget Leben über Tod.
Maria in die Welt tritt ein,
Um unsre Helferin zu sein.

Der Völker Sehnsucht wird sich stillen,
Der Welt Entsündigung schon naht,
Es muß das Dunkel sich enthüllen,
Das dicht umgibt den Erdenpfad.
Die Königspforte fest schon steht,
Wodurch das Heil der Menschheit geht.

Der schönste Stern ist jetzt erschienen
Mit seinem Diamantenkranz,
Um uns im Meeressturm zu dienen
Voll hellem, reinem Himmelsglanz.
Maria ist der Stern so klar,
Die heute Anna uns gebar.

Es freuen Erde sich und Himmel,
Weil schon so nah das höchste Glück,
Doch bebt das höllische Getümmel
Vor Schreck dort unten weit zurück;
Denn bei dem nahen Tagesschein
Des Satans Throne brechen ein.

Jos. M.

Mecklenburgische Missionszustände.

(Fortsetzung von No. 8. d. Bl.)

Mit so großen Hindernissen hat die katholische Kirche in Mecklenburg zu kämpfen! Es wird noch erinnerlich sein, wie vor mehreren Jahren dem katholischen Ritter von Kettenburg verboten ward, sich einen Hausgeistlichen zu halten; Letzterer wurde polizeilich ausgewiesen. Die Beschwerde des edlen Herrn beim Bundestage führte zu keinem Ziele, er konnte nur auf dem Gnadenwege erlangen, daß ihm für sich und seine Familie gestattet wurde, einen katholischen

Geistlichen zu halten. Ein ähnlicher Fall der Intoleranz ereignete sich voriges Jahr im mecklenburgischen Badeorte Doberan; eine katholische Dame, welche der Cur wegen sich daselbst aufhielt, wünschte die Sakramente zu empfangen; um diesen ihren Wunsch zu erfüllen, mußte sie erst telegraphisch an den Landesherrn das Gesuch stellen, zu erlauben, daß ein katholischer Geistlicher auf ihrem Zimmer die geistlichen Funktionen verrichten dürfe.

Wie kommt es doch, daß diejenige Macht, welche man katholischerseits so gern als Schutzmacht der katholischen Kirche bezeichnet, noch Nichts gethan hat, um dieser Intoleranz gegen die Kirche ein Ziel zu setzen? In den langen Friedensjahren von 1815—1848 und dann in den 50er Jahren wäre es Oesterreich, diesem „Hort" der Kirche wohl möglich gewesen, wenn nicht anders, doch durch diplomatische Pression der katholischen Kirche nicht nur in Mecklenburg, sondern auch in Holstein, Braunschweig, Sachsen ruhige Tage zu verschaffen. Das protestantische Preußen, wiewohl ein paritätischer Staat, und zu $\frac{2}{5}$ von Katholiken bewohnt, nimmt sich der protestantischen Glaubensgenossen in ganz anderer Weise an; nicht allein den Protestanten Deutschlands gewährt es seinen Schutz, sondern weit über deutsche Grenzen hinaus. Erst jüngst hat die preußische Gesandtschaft in Madrid protestirt gegen das Vorgehen der spanischen Regierung gegen den protestantischen Spanier Mortomoros, der angeblich wegen Bibelverbreitung, in der That aber wegen Aufreizung zum Aufruhr, zu Galeerenstrafe verurtheilt worden war. Und wo wäre es wohl möglich, daß in einem katholischen Lande Protestanten unterdrückt würden, ohne daß das protestantische Brittenreich nicht augenblicklich Einspruch erhöbe? Ja, in Deutschland steht die katholische Kirche, trotz Oesterreich, schutz- und machtlos da, ungünstiger als in Asien und Amerika, wo das französische Schwert das katholische Recht schützt.

Solch' unbestreitbaren Thatsachen gegenüber, sollte man endlich anfangen, die Meinungen über Oesterreichs Schutz als das zu betrachten, was sie wirklich sind, — als leere Phrasen.

Was nun die Landbevölkerung von Mecklenburg betrifft, so herrscht bei dieser eine gänzliche Unkenntniß der katholischen Religion. Man hält die Katholiken nicht für Christen, sondern für eine Art von Heiden, indeß berechtigt dies nicht zu glauben, daß die Anwesenheit eines katholischen Priesters eine gefährliche Aufregung hervorbringe, eine Behauptung, welche die mecklenburg-strelitzer Landesregierung zum Vorwande ihrer Maßregel nimmt, einem katholischen Geistlichen bleibenden Aufenthalt im Lande zu versagen. Referent erhielt in dieser Voraussetzung von dem hochwürdigsten Ordinarius dieser Gegend die Erlaubniß, statt der priesterlichen Kleidung einer bürgerlichen sich zu bedienen; obschon nun Referent von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machte, hat er doch in dem bei uns zu

Lande gebräuchlichen „Alben" keine Belästigung erfahren; allerdings zog er die neugierigen Blicke der Vorübergehenden, selbst derjenigen, welche auf ihren Reisen in katholischen Ländern vielfach Gelegenheit hatten, katholische Priester zu sehen, auf sich; indeß machte dies weniger einen belästigenden, als vielmehr komischen Eindruck. — Merkwürdig ist die Wahrnehmung, die man bei der Landbevölkerung Mecklenburgs machen kann, daß sie ihren religiösen Begriffen nach, für katholisch gehalten werden können, eine Wahrnehmung, welche die Missionare der Diaspora auch vielfach bei den Landbewohnern der Mark machen. Spricht man mit mecklenburgischen Dorfbewohnern über Religion, so wird man keine von jenen abnormen Lehren gewahr, welche dem Lutherthum, nach seinen symbolischen Büchern, eigen sind; man hört da nichts von dem alleinseligmachenden Glauben, sondern vielmehr die Behauptung: „was nützt mich aller Glaube, wenn ich das Gesetz nicht erfülle, und ein schlechtes Leben führe", selbst in Betreff des hl. Abendmahles findet sich der katholische Glaube im Volke; man hört darüber Erklärungen, wie man sie von katholischen Landleuten Schlesiens auch nicht besser hören würde; das heil. Abendmahl gilt als der wahre Leib und das Blut unsers Herrn und Heilandes; eine Unterscheidung nach der sogenannten Impanationstheorie kennt das Volk nicht; auch von der „freien" Forschung der Bibel ist ihm nichts bekannt, wenn auch dieselbe in jedem Hause als Lesebuch vorfindlich sein mag; die Auslegung der Bibel vindicirt man den Predigern, welche als mit apostolischer Gewalt ausgestattete Diener Gottes gelten, und denen man in Mecklenburg und in der Mark viel häufiger den Namen „Priester" beilegt, als dies in katholischen Gegenden Seitens der katholischen Bevölkerung ihren Geistlichen gegenüber geschieht. Das Volk ist katholisch, ohne daß es seine Katholizität erkennt, und indem es von seinen Predigern gegen die katholische Kirche aufgeregt wird und die katholische Kirche bekämpft, bekämpft es in seinen Vorurtheilen nur Lehren, die niemals der Kirche eigen gewesen sind. Aus all' diesen Zuständen sieht man, daß das Volk zur Zeit der Kirchenspaltung nur mit List und Trug der katholischen Kirche entzogen worden ist; man spiegelte dem Volke vor, es handele sich um Abschaffung einzelner Mißbräuche; während man äußere Gebräuche, wie die Cultkleidung, nur nach und nach beseitigte, setzte man an Stelle der katholischen Glaubenslehren falsche Religionsbegriffe, die sich jedoch so lebensunfähig erwiesen haben, daß sie jetzt nach dreihundert Jahren größtentheils noch keine Geltung im Gemüthe des Volkes gefunden haben. — Man behauptet demgemäß nicht zu viel, wenn man sagt: die lutherische Predigerkaste habe einen ganz andern Glaubensbegriff als das lutherische Volk.

Wenn man das Lutherthum nach dem Volksglauben beurtheilt, und nicht nach seinen symbolischen Büchern, so möchte man jenem

berühmten Halle'schen Professor und Geschichtsforscher beistimmen, welcher sagt, daß die Unterschiede der katholischen Glaubenslehre und des lutherischen Religionsbegriffes nur auf Einbildungen und Austüftelungen der Schultheologen beruhen, im Wesentlichen sei ein solcher Unterschied gar nicht vorhanden; es fehle nur der gute Wille zur Verständigung; werde dieser gute Wille erst beiderseits vorhanden sein, dann würde die Vereinigung der katholischen Kirche und der lutherischen Glaubensgemeinschaft ein Leichtes sein.

Die Ueberzeugung wenigstens hat Referent auf seinen Reisen in Mecklenburg gewonnen, daß, wenn die göttliche Fürsehung in ihrer Erbarmung die Augen eines Fürsten für die katholische Wahrheit aufgehen ließe, es ihm ein Leichtes würde, das ganze Volk, mit Ausnahme der Städter, nach dem mittelalterlichen Grundsatz: **cujus regio, ejus religio,** katholisch zu machen. Die Städte Mecklenburgs sind durch das Gift der berliner und hamburger Zeitungspresse zu sehr verderbt, als daß sie den Vorurtheilen gegen die katholische Kirche so bald entsagen sollten.

Auf andere Weise dürfte es schwer sein, das Volk zur katholischen Kirche zurückzuführen, oder der katholischen Religion Eingang zu verschaffen. Es gibt zwar in den mecklenburgischen Städten überall einzelne eingewanderte Katholiken, aber ihren heiligen Glauben haben sie meist zu Hause gelassen. Größtentheils verleugnen sie ihren Glauben, Andere bekennen sich zwar als Katholiken, doch nur um zu erklären, daß sie über die Lehren der katholischen Kirche längst hinweg seien. — Es begegnete dem Missionar bei seinem Aufsuchen der zerstreut wohnenden Katholiken, daß Manche, wie ein breslauer Uhrmacher in der Schwerin'schen Stadt Waren, sich bei dem wiederholten Besuche des Missionars als abwesend verleugnen ließen, um so von ferneren Besuchen verschont zu bleiben; Andere wunderten sich über den „sonderbaren Besuch", da sie die Uebung der „katholischen Sache längst aufgegeben hätten"; Manche gaben in zarterer Weise zu verstehen, wie es ihnen lieber wäre, sie würden mit solch „auffälligen" Besuchen nicht behelligt. Daß von Katholiken mit solcher Gesinnung eine günstige Einwirkung auf die lutherische Bevölkerung nicht zu erwarten steht, ist selbstverständlich. Wenn alle Katholiken in der mecklenburgischen Diaspora wären, wie sie sein sollten, ja wenn sie den Eifer hätten, wie die Mitglieder der altlutherischen Gemeinden in Preußen, so würden an vielen Orten Mecklenburgs ansehnliche katholische Gemeinden vorhanden sein. Wie aber die Scheu vor dem religiösen Bekenntniß leider dem Katholiken, wenigstens in Preußen, vorzugsweise eigen ist*), selbst in überwiegend

*) Leicht erklärlich, weil die Katholiken durch mehr als hundert Jahre um ihres katholischen Bekenntnisses willen protestantischer Seits nur zu oft bemitleidet, gering geachtet und zurückgesetzt worden sind und theilweise noch werden.

katholischen Gegenden, so ist diese geistige Pest des religiösen Lebens auch in den Katholiken der Diaspora vorhanden. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Statistik der Mark Brandenburg und Pommern.

Die fürstbischöfliche Delegatur für die Mark Brandenburg und Pommern ist gegenwärtig in 4 Archipresbyterate getheilt, welche an 27 Orten 29 Pfarreien resp. Lokalien umfassen, in denen sich etwa 51,200 Katholiken vorfinden. Sie vertheilen sich auf folgende Ortschaften.

I. Archipresbyterat Berlin.

1. Berlin ist in 3 Pfarrbezirke abgetheilt: a) bei St. Hedwig, b) St. Sebastian und c) St. Michael.

An der Propstei zu St. Hedwig sind ein Propst und 4 Capläne angestellt, welchen noch ein Missions-Vicar, der zugleich Gymnasial-Religionslehrer ist, hinzutritt. Die hieher gehörige Seelenzahl beläuft sich auf etwa 18,000. — Außer der höheren Knabenschule mit 2 Klassen sind noch 35 Schulklassen, worunter 10 im Kloster der Ursulinerinnen, in welchen nahezu 2200 Schulkinder Unterricht erhalten. — Missionsweise wird von hier aus Rixdorf mit 112 Katholiken besucht.

Die Pfarrei zu St. Sebastian in der hamburger Vorstadt mit der Kirche im Invalidenhause ist erst i. J. 1860 zur selbstständigen Pfarrei erhoben worden. Sie zählt 4000 Seelen und hat nur einen Geistlichen, den Pfarrer. In Moabit gehört die Schule mit 85 Schülern hieher.

Die St. Michaelspfarrei wurde i. J. 1861 auf dem köpeniker Felde errichtet und zunächst für das katholische Militair bestimmt. Die Civilgemeinde umfaßt jedoch gegen 6000, während die Militairgemeinde nur 5180 Seelen aufweist. Für die Civilgemeinde ist vor Kurzem ein Curatus angestellt worden; für das Militair befindet sich hier der Feldpropst der gesammten königl. Armee und ein Garnison- und ein Divisions-Prediger.

Klösterliche Anstalten hat Berlin 2: das Ursulinerkloster mit 12 Chor- und Schulfrauen, 4 Novizinnen, 7 Laienschwestern und einem Geistlichen, der als Katechet und Seelsorger am Kloster wirkt. Im Ganzen werden 300 Schülerinnen unterrichtet; — und das St. Hedwigs-Krankenhaus unter Leitung von barmherzigen Schwestern (Borromäerinnen) aus dem Mutterhause zu Trier mit 17 Professinnen und 4 Novizinnen. Ein Geistlicher versieht die Seelsorge.

In jüngster Zeit sind zur ambulanten Krankenpflege noch mehre Schwestern des St. Elisabeth-Vereins (graue Schwestern) nach Berlin übersiedelt.

Ein katholisches Gymnasium wird noch schmerzlich vermißt. Die Mark Brandenburg und Pommern hat keins aufzuweisen, ebenso wenig wie eine Realschule. Seit etwa 2 Jahren ist eine höhere Knabenschule, die jedoch nur den Charakter einer Privatschule hat, eingerichtet. Sie zerfällt in 2 Gymnasialklassen und eine Elementarklasse.

2. Charlottenburg. Seit 1858 ist hier ein Priester für 400 Seelen, worunter 78 vom Militair, 1 Schule mit 49 Schülern und einer Schulklasse im Kloster der Frauen vom guten Hirten mit 32 Schülern. Im Kloster der Frauen vom guten Hirten für Büßerinnen und zur Erziehung von verwahrlosten Kindern befinden sich 5 Profeß- oder Chorschwestern und 3 Laienschwestern.

II. Archipresbyterat Frankfurt a. d. O.

1. Frankfurt a. d. O. erhielt durch besondere Munificenz des Grafen Schafgotsch auf Warmbrunn in Schlesien i. J. 1776 ein Haus, 1786 eine Capelle und 1789 einen Geistlichen. Jetzt sind etwa 2000 Seelen hier, worunter 40 Militairs. An der Pfarrei wirken 1 Pfarrer und 1 Caplan; Schulklassen sind bei 202 Schülern 3, und außerdem ist noch ein Waisen- und Rettungshaus unter Leitung von 2 Schulschwestern am Orte.

2. Fürstenwalde, das ehemals der Sitz des Bischofs von Lebus war, hat seit 1853 wieder einen eigenen Priester. Die Seelenzahl beläuft sich auf 210; es ist eine Schule mit 25 Schülern am Orte, und Gottesdienst wird außer am Orte noch allmonatlich und an den zweiten Feiertagen zu Köpenik in einer Capelle und jährlich viermal in einem Privatlokale in Müncheberg gehalten.

3. In **Neustadt-Eberswalde** ist seit 1851 ein Geistlicher für 330 Seelen. Eine Schule mit 38 Schülern ist am Orte. Missionsweise werden noch versehen Angermünde und Joachimsthal, wo in gemietheten Lokalen Gottesdienst gehalten wird.

4. Prenzlau hat eine Capelle im ehemaligen Dominicanerkloster, seit 1849 einen Priester für 400 Seelen und eine Schule mit 43 Schülern. Von hier aus wird noch Gottesdienst gehalten 4—5 Mal jährlich in Gramzow und 3mal in Templin.

5. Schwedt mit 285 Seelen, worunter 57 vom Militair, hat seit 1853 einen Geistlichen und eine Schule mit 25 Kindern. Königsberg in der Neumark hat von hier aus jährlich 8 Mal Gottesdienst.

6. Wriezen a. d. O. zählt 310 Seelen und besitzt einen Geistlichen seit 1849. Schulen sind eine am Orte mit 14 Schülern, eine in Strausberg mit 10 und eine in Freienwalde mit 16 Schülern. In der Communicanden-Anstalt werden jährlich 8—10 Kinder auf den Empfang der h. Sacramente vorbereitet. Missionsweise werden von hier aus besucht: Strausberg, Freienwalde und Letschin, woselbst je alle 4 Wochen, in Wriezen alle 14 Tage Gottesdienst ist.

III. Archipresbyterat Spandau.

1. **Bernau** hat erst seit 1862 einen eigenen Geistlichen für 215 Seelen und eine Schule mit 14 Kindern. Missionsweise wird noch besucht Liebenwalde.

2. **Brandenburg** war einst die Metropole des gleichnamigen Bisthums, dem ein Theil Sachsens mit Wittenberg bis an's Bisthum Meißen zugehörte. Seit 1816 wurde es missionsweise von Berlin und Potsdam aus besucht, 1844 wurde es Missions-Station und 1850 Pfarrei mit eigener, neu erbauter Kirche. Es zählt 800 Seelen mit einem Pfarrer und einer Schule mit 56 Schülern. Für die 44 katholischen Züchtlinge wird sonntäglich besonderer Gottesdienst und in Rathenow halbjährlich ein solcher gehalten.

3. **Fehrbellin** mit 133 Seelen hat seit 1859 einen Priester und eine Schule mit 15 Schülern. In Cremmen wird missionsweise Gottesdienst gehalten.

4. **Luckenwalde** besitzt seit 1851 einen Geistlichen. Die Seelenzahl beläuft sich auf 350 und wird die Schule von 29 Schülern besucht. Hieher gehören noch Jüterbogk mit Zinna, wo monatlich in der s. g. Tetzel-Capelle Gottesdienst ist, Dahme und Treuenbrietzen mit Trebbin mit halbjährlichem Gottesdienst.

5. **Nauen** mit 287 Katholiken hat seit 1859 einen Geistlichen und erfreut sich einer eigenen neuen Kirche. Die Schule wird von 24 Schülern besucht. Gottesdienst wird noch in Friesack gehalten.

6. **Neuruppin** hat 420 Seelen und seit 1849 einen Geistlichen. Die Schule zählt 64 Schüler. Missionsorte sind: Lindow, Gransee und Rheinsberg.

7. **Potsdam** mit 3300 Seelen, worunter 1447 vom Militair. Seit 1722 sind hier 2 Priester, zunächst für die damals sehr zahlreich angeworbenen katholischen Großgrenadiere. Die Schule hat 4 Klassen mit 287 Schülern; außerdem sind im großen Militairwaisenhause 80 katholische Waisenknaben. Seit 1861 befindet sich hier ein Rettungs- und Waisenhaus unter Leitung von barmherzigen Schwestern, Borromäerinnen, mit einer Chorschwester und 2 Novizinnen.

8. **Spandau** hat seit 1727 einen Priester, damals für die aus Belgien eingewanderten Gewehrfabrikanten. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 1600 Seelen, mit einem Pfarrer und einer Schule mit 2 Klassen, die von 130 Schülern besucht werden. Es sind hier drei graue Schwestern zur ambulanten Krankenpflege.

9. **Wittenberge** erfreut sich seit 1855 eines Geistlichen. Die Seelenzahl beträgt 375 und sind Missionshausschulen in Wittenberge mit 33, und in Perleberg mit 27 Schülern. Gottesdienst wird von hier aus gehalten in Perleberg, Pritzwalk und Havelberg.

10. In **Wittstock** ist ein Priester seit 1858, welcher die Ka-

tholiken in Neu-Strehlitz mit pastorirt. Die Seelenzahl beläuft sich auf 204, eine Schule mit 13 Schülern ist am Orte.

IV. Archipresbyterat Stettin.

1. Cöslin hat etwa im ganzen Missionsdistricte 1000 Seelen mit einem Pfarrer, welcher seit 1852 hier ist. Eine Schule am Orte wird von 10 Schülern besucht; im Ganzen mögen etwa 40 katholische Schüler protestantische Schulen besuchen. 13 Städte und 159 Dörfer gehören hieher. Gottesdienst wird noch gehalten in Schievelbein, Ratteick, Bleßwitz, Varzin, Mysdow und Belin.

2. Colberg hat seit 1862 einen eigenen Geistlichen. Die Gemeinde beläuft sich im Ganzen auf 937 Seelen, worunter 765 vom Militair. Eine Schule am Orte zählt 28 Schüler.

3. Greifswald besitzt einen eigenen Geistlichen seit 1851 für 400 Seelen. Schulen sind in Greifswald mit 30 und in Demmin mit 17 Schülern. An letzterem Orte wird missionsweise auch Gottesdienst gehalten.

4. Grünhof zählt 110 Seelen mit einem Geistlichen und besitzt eine Schule in 2 Klassen mit 46 Schülern. Im hier befindlichen Rettungshause sind 3 Chor-Schwestern und eine Novizin der barmherzigen Schwestern.

5. Hoppenwalde, ein Dorf, gegründet und erhalten von katholischen Colonisten aus der Pfalz. Seit 1849 fungirt hier ein eigener Geistlicher bei der 454 Seelen starken Gemeinde. Schulen sind am Orte eine mit 46 und in Blumenthal eine mit 28 Schülern. Eine Filiale in Blumenthal wird von Hoppenwalde aus besorgt.

6. Pasewalk hat jetzt 518 Seelen und seit 1860 einen Geistlichen. Eine Filiale ist in Viereck mit 377 Seelen. Schulen sind in Pasewalk eine mit 21 und in Viereck eine mit 97 Schülern in 2 Klassen.

7. Stargard zählt 482 Seelen, worunter 200 vom Militair, und hat einen eigenen Geistlichen seit 1843. Eine neue Kirche wird so eben dort gebaut, welche noch in diesem Jahre eingeweiht werden soll, auf der aber noch gegen 5000 Rthlr. Schulden lasten. Eine Schule ist am Orte. In Pyritz, wo 120 Katholiken, wird jährlich 8mal von hier aus Gottesdienst gehalten.

8. Stettin. Seit 1737 sind für die katholischen Soldaten und Civilisten der ganzen Provinz Pommern erst ein, dann 2 Priester, welche später auch für die pfälzer Dörfer sorgten, wovon ihnen jetzt noch Louisenthal mit 258 und Augustwalde mit 150 Seelen obliegen. Schulen sind in Stettin eine mit 2 Klassen und 167, in Louisenthal eine mit 52 und in Augustwalde eine mit 28 Schülern. Der Gottesdienst wird noch immer in dem Souterrain des alten Schlosses abgehalten.

9. Stralsund mit 653 Seelen. Seit dem Jahre 1776, wo es schwedisch war, ist hier ein Priester. Eine Schule ist am Orte mit 38 Schülern. Missionsweise wird die Insel Rügen jährlich viermal besucht und dort in Bergen Gottesdienst gehalten.

Im Jahre 1842 waren in der ganzen Delegatur nur 6 Pfarreien: zu Berlin, Frankfurt a. d. O., Potsdam, Spandau, Stettin und Stralsund mit 12 Priestern.

Bonifacius-Feld im Bisthum Paderborn.

Während so mancher Bischofssitz in deutschen Landen im Laufe der Jahrhunderte untergegangen ist und in Folge der zu Anfang dieses Säculums eingetretenen politischen Veränderungen viele der älteren Diözesanverbände sich gelöst haben, hat das von St. Bonifacius vorbereitete, von Carl d. Gr. gestiftete Bisthum Paderborn nicht allein in Gottes Gnade ununterbrochen fortgedauert, sondern in unseren Tagen an Umfang und Bedeutung sehr zugenommen. Vorhin mit den Bisthümern Hildesheim, Verden, Halberstadt zur Kirchenprovinz Mainz gehörig, hat die Diözese Paderborn in der Gegenwart ihre alte Metropole, die aurea Moguntina, an Umfang und Ausdehnung überflügelt und einen großen Theil des so hochberühmten Erzbisthumes Mainz in sich aufgenommen.

Das Bisthum Paderborn, nach der neuen Circumscription durch die Bulle de Salute animarum der Cölner Kirchenprovinz zugetheilt, begreift zwei räumlich von einander getrennte Haupttheile; wie das Königreich Preußen durch Kurhessen und Hannover in zwei Hälften geschieden wird, so auch das Paderborner Bisthum; die Diözesen Fulda und Hildesheim sind demselben sowohl nach Westen wie nach Osten benachbart.

Der westliche Haupttheil begreift von der Provinz Westphalen den Reg.-Bezirk Minden 95½ □M. mit 135 Pfarreien, den Reg.-Bezirk Arnsberg 140½ □M. mit 172 Pfarreien, Lippe und Waldeck 44 □M. mit 8 Pfarreien.

Wenn man erwägt, daß die ganze Rheinprovinz 480 □M. zählt und in die Bisthümer Cöln, Trier und zu einem Theile zu Münster vertheilt ist, so ist nicht zu verkennen, daß obige 280 □M. schon für sich allein ein ganz ansehnliches Bisthum repräsentiren.

Der östliche Haupttheil begreift die ganze Provinz Sachsen, ein Gebiet von 460½ □M., ferner das Herzogthum Gotha mit 26 □M. und die Gebiete der enclavirten kleineren sächsischen Fürstenthümer, demnach c. 500 □M., ein Terrain, auf welchem dem heil. Bonifacius noch Vieles zu thun übrig bleibt. Während in dem westlichen Haupttheile 505,000 Katholiken gezählt werden, befinden sich auf den nahe an 500 □M. des östlichen Haupttheiles über 125,000

Katholiken mit 117 Pfarreien unter einer Bevölkerung von mehr als 2 Mill. Einwohner.

Wir nennen nur die in den letzten zwanzig Jahren neu gegründeten Missionen, Gott dankend, daß Er durch die Vereine zum heil. Franz Xaver und zum heil. Bonifacius schon so viel geholfen hat.

I. Missionen im westlichen Haupttheile sind entstanden:

(Reg.-Bez. Minden.) 1. Lübbecke, 1842, Kirche, Schule, auf 12 []M. 250 Katholiken.

2. Petershagen, 1849, Kirche, Schule für die Katholiken im nördlichen Theile des Kreises Minden und im angrenzenden Königreich Hannover.

3. Hausberge, nur kath. Schule.

4. Rehme oder Oynhausen, der bekannte Badeort, hat Schule und Kirche, 150 Katholiken, 20 Schulkinder, seit 1860 einen Priester.

5. Versmold im Kreise Halle-Ravensberg, seit 1855 Priester und Lehrer.

(Reg.-Bez. Arnsberg.) 6. Plettenberg, im Kr. Altena, seit 1840 Priester, Kirche und Schule, 400 Kathol., 70 Schulkinder.

7. Berleburg im Kr. Wittgenstein, seit 1849, 400 Kathol., Priester, Lehrer, Kirche im Betsaal. Missionsgebiet 9 []M. Excursalstation Laasphe mit Betsaal ohne Schule.

8. Walpersdorf im Fürstenthum Siegen, seit 1860. Der Geistliche ist zugleich Schullehrer.

9. Freudenberg, gegr. November 1859 für die im westlichen Theile des Kr. Siegen zerstreuten 250 kathol. Einw. Der Geistliche hält am Ort Schule. Die Excursalstation Burbach an der Grenze nach dem Herz. Nassau, Station der Deutz-Gießener Eisenbahn, ohne Kirche und Schule.

10. Meinerzhagen, errichtet Septbr. 1856 für die Diaspora im südwestl. Theile des Kr. Altena. Priester, 340 Kathol., Schule mit 58 Schulkindern.

11. Werdohl im Kr. Altena, seit 1861 Priester für 200 Katholiken, der zugleich Lehrer.

12. Neuenrade, als Schulvicarie gegründet Herbst 1861.

13. Breckerfeld im Kr. Hagen, seit 1849, 250 Katholiken, 30 Schulkinder, Priester, Lehrer.

14. Linden im Kr. Bochum, seit 1858, 1300 Seelen, 200 Schulkinder, Pfarrer, Lehrer.

15. Iserlohn. Die Pfarre von 5000 Seelen mit einem Pfarrer hat durch den St. Bonif.-V. seit 1858 einen Hilfspriester erhalten.

16. Limburg im Kr. Iserlohn, seit Mai 1861, 600 Kathol., 80 Schulkinder.

17. Wetter im Kr. Hagen. Der Geistliche ist zugleich Schullehrer.

18. Haspe im Kr. Hagen, errichtet den 29. April 1862, 700

Kathol. Die im Januar 1860 eröffnete Schule zählt 126 Schulkinder, Priester und Lehrer.

19. Herne im Kr. Bochum. Die Capelle des heil. Bonifacius seit 1859, ist 1863 zur Pfarrkirche erhoben. 520 Kathol., 80 Schulkinder, Priester, Lehrer.

(Fürstenthum Waldeck.) 20. Pyrmont, für die Brunnengäste durch Fürst Hatzfeld um 1810 eine Capelle errichtet, die seit 1860 einen Priester hat, welcher Schule hält. Excursalst. Korbach.

(Fürstenthum Lippe.) 21. Detmold, seit 1855, Priester, Lehrer, 220 Katholiken, 30 Schulkinder.

22. Kappel, seit 1859, Priester, Lehrer, 300 Kathol., 60 Schulkinder. Excursalstation Lipperode.

II. Im östlichen Haupttheile.

(Reg.-Bez. Magdeburg.) 1. Quedlinburg, Ruhestätte der heil. Kaiserin Mathilde, alte Königspfalz. Die Mission wurde eröffnet im Jahre 1843 durch den verewigten Priester Johann Tigges. 350 Kathol., 70 Schulkinder.

2. Groß-Oschersleben, an der Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn, eröffnet den 26. April 1858. 800 Kathol., 140 Schulkinder.

3. Neustadt-Magdeburg, seit Oktober 1859. 990 Kathol., 200 Schulkinder.

4. Sudenburg, südwestlich von Magdeburg, seit April 1860. 800 Kathol., 140 Schulkinder.

5. Salzwedel, im nördlichen Theile der Altmark, errichtet im Oktober 1859. Das Missionsgebiet 20 □M. 400 Kathol., Schule nur am Orte mit 25 Schulkindern.

6. Gardelegen, im südlichen Theile der Altmark, seit November 1861. Priester, ohne Kirche.

7. Kalbe a. d. Saale, seit 1862, Priester, der 26 Kinder unterrichtet. Barby, Staßfurth, Excursalstationen.

(Reg.-Bez. Merseburg.) 1. Torgau, seit 1852. Missionsgebiet die Kreise Torgau, Liebenwerda, Schweinitz, 50 □M., mit über 500 Kathol., 30 Kinder, Priester und Lehrer. Im Kreise Liebenwerda wurden bei der Zählung Dec. 1861 152 Kath. vorgefunden.

2. Eilenburg, für den östlichen Theil des Kr. Delitsch. Eröffnet i. J. 1854. 350 Kathol., Priester u. Lehrer, und in Düben ein Lehrer.

3. Delitsch, für den westlichen Theil des Kr. gleichen Namens und den Kreis Bitterfeld. Eröffnet im Jahre 1858. Priester und Lehrer, 24 Schulkinder. Im Kreise Bitterfeld, welcher nunmehr von der Eisenbahn durchzogen wird, wurden laut der officiellen Zählung vorgefunden im December 1841: 94 Kathol., im December 1861: 156 Katholiken. Periodischer Gottesdienst.

4. Wittenberg, Missionsgebiet von 15 □M., altes Pertinenzstück des Bisthums Brandenburg. Die Mission wurde eröffnet den

30. Oktober 1858. Die Katholiken, deren bei letzter amtlicher Zählung 161 gezählt wurden, haben nur einen Betsaal und noch keine Kirche. Priester, der 20 Schulkinder unterrichtet.

5. Eisleben, zwischen Halle und Nordhausen, eröffnet im December 1858. Missionsgebiet: Mansfelder Seekreis, Mansfelder Gebirgskreis, Kr. Sangerhausen, in Summa 30 □M. Priester und Lehrer. Nach amtlicher Zählung vom 3. Decbr. 1861 wurden allein im Mansfelder Seekreise, in welchem die Stadt Eisleben liegt, vorgefunden 762 Katholiken. Der Kr. Sangerhausen, in welchem im Jahre 1855 gezählt wurden 151 Kathol., hatte im Decbr. 1861 — 132 Kathol. und nur periodischen Gottesdienst wie in Salzmünde.

6. Alsleben a. d. Saale, eröffnet am Feste des heil. Aloysius 1861. 500 Kathol. Noch keine Kirche. Der Geistliche hält den Schulunterricht, 20 Schulkinder.

7. Merseburg, eröffnet im Advent 1860. Missionsgeb. 12 □M. Ohne Kirche. Der Geistliche zugleich Lehrer, 25 Schulkinder. Zählung im J. 1841: 105 Kathol., im J. 1855: 163 Kathol., im J. 1861: 278 Kathol.

8. Naumburg, eröffnet auf Mariä Opferung 1855 für die Kr. Naumburg und Weißenfels. 12 □M. Die neue Kirche wurde vor einem Jahre feierlich eingeweiht. Priester und Lehrer. Schulen sind in Naumburg und in Weißenfels. Es waren in den Städten Naumburg Decbr. 1858: 136 Kathol., Decbr. 1861: 150 Kathol., Weißenfels Decbr. 1858: 160 Kathol., Decbr. 1861: 178 Kathol. Die amtlichen Zählungen erweisen sich schon daher ungenügend, weil im Decbr. viele kathol. Arbeiter wieder in ihrer Heimath sind und erst im Frühjahr wiederkommen.

9. Zeitz, alte Bisthumsstadt, Ruhestätte des Bisch. Julius Pflug, gest. 3. Septbr. 1564. Die Mission wurde gegründet im Jan. 1863. Amtliche Zählung Decbr. 1855: 150 Kathol., Dec. 1861: 170 Kathol. Auch diese Mission ist eingeweiht durch das frühe Sterben ihres ersten Missionars, des Dr. Ignaz Stolze; kaum in dieselbe eingetreten, wurde er von einem bösen Fieber dahingerafft zum ewigen Dienste vor dem Herrn.

Außerdem befinden sich in den Reg.-Bez. Magdeburg und Merseburg sehr viele Stationen, welche monatlich bereiset werden. So das der Delegatur benachbarte Genthin, Wollmirstedt, nördlich von Magdeburg, Salzmünde und Schkeuditz bei Halle, Eichenbarleben zwischen Neuhaldensleben und Wanzleben. Andere werden vierteljährlich bereiset, dahin gehören Liebenwerda a. d. schwarzen Elster, der fernste Punkt des Bisthums im Osten, Osterwik am Harze, Nistedt in der Altmark u. s. w.

(Reg.-Bez. Erfurt.) 1. Mühlhausen, alte freie Reichsstadt mit prächtigen Kirchen, welche ohne Ausnahme von Katholiken erbaut sind, von denen einige gar nicht mehr gebraucht werden. — Der

König Jerome von Westphalen schenkte den Katholiken die Jacobikirche; die Ausführung des Befehles wurde verzögert, und über Jeromes wohlverdienten Sturz war man schon darum in Mühlhausen hoch erfreuet, damit nur die alte Kirche nicht wieder festen Fuß fasse. Bürgermeister Gier und Archivar Stephan schrieen über neue Römerfeldzüge, als in Folge der erneueten Anstrengungen der hohen bischöflichen Behörde für die Verlassenen in Mühlhausen ein periodischer Gottesdienst angeordnet wurde; aber dieselben Geister, welche wider Rom und Römlinge sich verschworen, räumten mit Gier den Ronge-Genossen sogleich eine alte Kirche ein. Selbst die Verwendung seitens des Kgl. Militair-Commandos hat die „Hochliberalen" Mühlhausens nicht bewegen können, ihren kathol. Mitbürgern eine der leerstehenden Kirchen zu bewilligen. Mit dem Jahre 1850 wurde ein ständiger Missionar für Mühlhausen abgeordnet. Das bescheidene Kirchlein, dem heil. Bonifacius geweiht, liegt wie Lazarus vor dem Thore des Reichen. 619 Katholiken allein in der Stadt. Schule mit 80 Schulkindern.

2. Langensalza a. d. Unstrut, errichtet im Herbst 1855. Die zwei ersten Missionare erlagen vier Wochen nach einander im Frühling des Jahres 1856 dem Typhus in Hingebung für ihren Beruf. Die junge Gemeinde, in welcher am 3. Decbr. 1858 — 123 Seelen gezählt wurden, hat jetzt nahe an 200 Seelen, ein freundliches Kirchlein und eine von 30 Schulkindern besuchte Schule.

3. Der Unstrut weiter folgend, gelangen wir nach Sömmerda, dem Hauptorte des Kr. Weißensee. Die Mission wurde errichtet im Oktbr. 1854. Die junge Gemeinde zählt Mitglieder aus allen Provinzen des Königreichs; sie sind bei der berühmten Gewehrfabrik beschäftigt, auch die Kunst richtige Gewehre zu liefern, ist bei den Kindern der Kirche. Das Missionsgebiet ist über 18 []M. groß; denn Erfurt und Weimar im Süden, treffen wir nach Norden erst in Nordhausen und Eisleben wieder auf Stätten kathol. Gottesdienstes. Sieben Jahre lang hatte die Gemeinde ihren Gottesdienst in einem Betsaal. Dieser faßte die Menge der Beter nicht mehr, daher im vorigen Herbst die neue Kirche feierlich geweiht ist. Seelen im Kr. Weißensee: Decbr. 1858 — 179; Decbr. 1861: — 220. Zur Mission gehört auch der Kr. Eckartsberge, in welchem offiziel im Decbr. 1861 — 57 Seelen gezählt wurden. Excursalstation Cölleda. Die Schule hat 70 Schulkinder, ein erfreuliches Wachsthum.

4. Ellrich am Harze, errichtet im Octbr. 1859. 170 Kathol., Schule mit 20 Schulkindern. Am Peter- und Paulsfeste 1863 wurde durch den hochwürd. Herrn Bischof die neue Kirche zu Ehren des heil. Bonifacius consecrirt. Diese Mission dient zugleich der angrenzenden Diaspora des Bisthums Hildesheim.

Zur Diözese Paderborn gehört ferner:

5. Gotha. Der Wiederbeginn des kathol. Gottesdienstes in der

Herzogl. Residenzstadt Gotha fällt in das Jahr 1780. Der Gottesdienst wurde von Erfurt her gehalten, bis 1803 bei verschlossenen Thüren. Erst im Jahre 1852 wurde das Verlangen nach einem ständigen Seelsorger erfüllt. Die freundliche Kirche erhielt i. J. 1858 die Weihung. Seelenzahl 160, Schulkinder 21. Außerdem werden in dem Regbez. Erfurt bereiset monatlich die Stadt Treffurt a. d. Werra, vierteljährlich die Gemeinden in den Städten Arnstadt, Rudolstadt, Schleusingen, Rahnis auf dem Thüringer Walde. (Bonif.-Kal.)

Missions- und andere Nachrichten.

Striegau, 14. August. Wir kommen noch einmal auf den „berliner St. Bonifacius-Kalender für das Schaltjahr 1864" vom Missions-Vicar Herrn Müller in Berlin zurück, um wiederholt zur Anschaffung desselben anzuregen. — Er liegt nun vor uns und empfiehlt sich durch seinen Inhalt, wie durch seine gefällige und ansprechende Form. Seinem Inhalt nach liefert er kurze Lebensbeschreibungen der 14 hlg. Nothhelfer als Monats-Patrone, verbunden mit dem eigentlichen Kalendarium. Hierauf folgt eine Witterungs-Angabe für die 12 Monate d. J. 1864 und dann die Genealogie des k. preußischen Hauses und der übrigen regierenden Häupter, welcher sich ein Verzeichniß der Messen und Märkte aller Regierungsbezirke des Königreichs anschließt.

Als Haupt-Erzählung reihet sich daran die Geschichte der letzten katholischen Churfürstin von Brandenburg, Hedwig, der Züchtigen, von 1535—1573. In dieser sehr sorgfältig geschriebenen und höchst interessanten Lebensgeschichte der ehrwürdigen Hedwig ist zugleich eine Geschichte der s. g. Reformation in Berlin und dem Churfürstenthum Brandenburg mit gegeben. Eine Menge historischen Materials ist hier gut verarbeitet zusammengetragen und ist insbesondere auch viele Ausbeute für die kirchliche Kunstgeschichte in diese Erzählung mit aufgenommen. Man wird diesen Geschichts-Abschnitt mit eben so viel Interesse als Nutzen lesen.

Es folgt sodann ein kurzer Lebensabriß der heil. Hedwig, Herzogin und Patronin von Schlesien, mit dem, die heil. Hedwig darstellenden Titelbild, welchem sich noch eine Conversionsgeschichte anschließt.

Den Schluß bildet eine Schilderung des Bonifacius-Missions-Feldes im Bisthum Paderborn mit einer Karte. Innerhalb der letzten 20 Jahre sind in diesem ausgedehnten Bisthum 43 Missions-Stationen gegründet worden, abgesehen von denjenigen Orten, die nur zeitweise, monatlich oder vierteljährlich, von einem Priester zur Abhaltung von Missions-Gottesdienst besucht werden.

Wir drucken diesen Bericht über das Missionsfeld der genannten Diözese besonders in der vorliegenden No. d. Bl., in Gemeinschaft

mit der Statistik der Delegatur, ab, um den Ueberblick über die Missionsthätigkeit des Bonifacius-Vereins unseren Lesern zu erleichtern.

Schließlich bemerken wir, daß der Kalender für 1864 außer dem Bild der h. Hedwig noch mehre andere Bilder aus der Familie unseres Herrscherhauses, als das der Churfürstin Elisabeth, Hedwig der Züchtigen, des Churfürsten Joachim I., des Churfürsten Friedrich II. mit dem Schwanenorden und Abrisse einiger Kirchen Berlin's und der Mark, sowie die Ruinen des Klosters Chorin enthält. Außer der schon erwähnten Karte des Missionsfeldes der Diözese Paderborn findet sich auch noch ein Plan von Berlin, wie es i. J. 1535 gewesen.

Aus dieser Inhalts-Angabe wird sich ergeben, daß der Bonifacius-Kalender, abgesehen auch davon, daß der Reinertrag desselben dem Klösterchen zu Grünhof in Hinterpommern zufallen soll, aller Empfehlung würdig ist. — Zur Besorgung desselben erklärt sich der Erzpriester Welz in Striegau wiederholt bereit.

Striegau. Bei Bregenzer in Speier sind zwei kleine Büchelchen erschienen, von welchen Kenntniß zu erhalten, vielen unserer Leser angenehm sein dürfte. Das eine unter dem Titel: „Die Einweihung einer Kirche nach dem römischen Pontificale mit Erläuterungen“ enthält in deutscher Uebersetzung vollständig die bei einer Kirchweihe vorgeschriebenen Gebete und eine sachgemäße Erklärung der dabei vorkommenden kirchlichen Ceremonien. Ueberall, wo eine Kirchweih Statt findet, wird man sich dieses Büchelchens mit Nutzen bedienen können; aber auch zur bloßen Unterweisung über die Feierlichkeit der Kirchweih ist es zu empfehlen. Sein Preis ist 5 Sgr. — Das andere: „Die Charwoche in ihren Ceremonien, Gebeten und Gesängen“, ist ein Wegweiser zur nutzbringenden Beiwohnung bei dem gesammten Gottesdienst der h. Charwoche. Es enthält kurze Erläuterungen der Ceremonien und Gebräuche, welche beim Gottesdienst während der Charwoche vorkommen, und zum großen Theil auch die kirchlichen Gebete, theils bloß deutsch, theils auch, wie die Lectionen bei den Metten, lateinisch und deutsch. Für Lehrer und Chordirigenten wird das Büchlein besonders nützlich durch Beifügung der Passion mit Noten in vierstimmigem Satz. Das Büchlein kostet 7 Sgr. 6 Pf.

Endlich ist in demselben Verlag von dem Domcapitular W. Molitor in Speyer noch eine kleine Broschüre, eine Streitschrift unter dem Titel: „Wahrheit, und nichts als die Wahrheit!“ zu dem Preise von 4 Sgr. erschienen, worin der berühmte Verfasser gegen eine vor Kurzem in Kaiserslautern herausgegebene Schrift: „Lichtstrahlen zur Beleuchtung der christlichen Kirche mit besonderem Hinblick auf die unirte Kirche der Rheinpfalz“, die katholische Kirche gegen eine Anzahl in jener enthaltene wahrheitswidrige Angriffe und Verleumdungen in Schutz nimmt. Dem unwissenden protestantischen Verfasser der „Lichtstrahlen“, der in seinem rationalistischen und un-

gläubigen Lichtglanz, von dem er sich selbst umflossen glaubt — er ist ja wohl ein „Aufgeklärter", ein „Lichtfreund" —, gegenüber mußte die historische Thatsache, daß Petrus in Rom gewesen und daß das Papstthum als historische Thatsache von Anfang der Kirche jedem Sehenden begegnet, hervorgehoben, gegen Schmähungen des Kirchenrechts die wahre Bedeutung der apostolischen Constitutionen und der pseudoisidorischen Decretalen angegeben und endlich der unbeschreiblichen Bornirtheit des protestantischen Verfassers der „Lichtstrahlen", welchem „die Geschichte der christlichen Kirche nichts als der Entwickelungsprozeß eines Urkrankheitsstoffes" ist, die erforderliche Abfertigung ertheilt werden. In belehrender und zufrieden stellender Weise ist dies von dem Verfasser der „Wahrheit" geschehen.

Milde Gaben.

Für den Bonifacius-Verein: Aus Reichenbach d. H. Aug. Batzdorf 2 Rthlr., Oppeln d. H. E. Porsch 25 Rthlr. 20 Sgr., Jauer d. Jgfr. Nagedusch 2 Rthlr., ungenannt 7 Sgr. 6 Pf. **Die Redaction.**

☞ Neuhinzutretenden Abonnenten werden auf Verlangen Jahrgang 1860 für 5 Sgr., 1861 und 1862 à 10 Sgr., 1863 I. Halbjahr für 5 Sgr. p. Post sofort nachgeliefert. Geneigte Bestellungen bittet man bei der Königl. Post-Anstalt zu machen, welche den Jahrg. 1863 liefert.

Die Redaction. **Die Verlagshandlung.**

Druck der Opitz'schen Buchdr. (H. Vaillant) in Jauer.